

Vogtländischer Anzeiger.

13. Stück.

Sonnabends den 31. März 1810.

Ueber Europens künftiges Schicksal.

(Beschluß.)

Wahr ist es, Europa thut wenig, um einen solchen Zeitpunkt herbeizuführen. Um die Kultur ferner Länder, die es beherrscht, benutzt, kümmert es sich wenig — gar nicht; aber die Fortschreitung des menschlichen Geistes, gehe sie noch so unmerklich, noch so langsam, läßt sich nicht bannen; selbst der Chinese und der stolze Asiatische Türke kommen in etwas vor; lernen allmählig das Fremde schätzen, das Einheimische verbessern, erleiden Stöße von außen, die sie aus ihrer Indolenz erwecken. — Früh oder später werden sie sich dessen bewußt, was andern das Uebergewicht schaffte, und dann ist es um Europa's Oberherrschaft über sie gethan.

Dabei indessen wird es einst nicht stehn bleiben. Die Nemesis wird dafür sorgen, Europa den Druck zu vergelten, den alle nahen oder fernen Küsten von ihm erfahren haben, und es dürfte wohl einmal die Zeit kommen, wo Nordamerika's Flotten eben so alle Häfen blokiren, wie es jetzt die englischen thun. Alle Macht, wozu sich Europa erhoben hat, kann nur Klein-

nigkeit gegen die seyn, die einst Nordamerika, oder Neuspanien &c. wird aufstellen können, wenn seine Kultur und Bevölkerung in dem Maaße fortgehn, das wir bis jetzt beobachten — in Ländern, deren natürliche Reichthümer nicht zu berechnen sind.

Man sage nicht, daß dieses Träume sind. Für unsere jetzige Generation — ja, für die dritte und vierte nicht. Alle diese Prophezeihungen gründen sich auf die menschliche Natur. Schon jetzt fragen die Amerikaner sich selbst, sollen wir die Engländer aus Westindien jagen? Und in hundert Jahren, in Ländern, wo sich alle 25 Jahre die Population verdoppelt, sollten sie nicht fragen können, wollen wir in allen Häfen der Nord- und Ostseeländer, und diese Küsten zu abhängigen Provinzen bilden, England die Stempeltaxe und den Theeimpôt vergelten?

Wenn dem stolzen Europa eine solche Kränkung von Westen her droht, welche wird ihm dann nicht auch in Osten bereitet werden?

Die Züge der Tataren und Mongolen aus Asiens Mittelpunkten sind so vom Dunkel der Vergangenheit umgeben, daß man kaum daran denkt, wie einst Rußland, Polen, bis Schlesien

sien

sten hin, unter der blutigen Geißel der Barbaren seufzten; sie sind vorbei diese Zeiten, ob sie aber nicht wieder kommen können, ob sich dann Europa nicht anders gestalten und diese Gestaltung dann nicht bleibend seyn dürfte, diese Frage mögen die Züge der Völker aus dem kalten Norden nach dem Süden, wodurch im fünften Jahrhundert die bis jetzt bestandene Form erzeugt wurde, beantworten.

Wenn dem stolzen Europäer diese Aussicht in die Zukunft kränkend ist: so lasse er sich auch überzeugen, daß sein Welttheil der kleinste ist; daß nur Bevölkerung und Kultur ihm ein Uebergewicht über die übrigen Welttheile schaffte, daß das künftige Schicksal, welches seiner harret, nur Vergeltung dessen ist, was es selbst vor 2 oder 3000 Jahren that.

Europa ist der kleinste Welttheil und er sollte endlich den größern nicht unterliegen müssen? Dann müßte ja die Natur nicht mehr Natur seyn! Bis jetzt ersetzte Kultur und Menschenzahl den Mangel an Größe. Aber täglich nimmt in Osten und Westen die eine, wie die andere, und zwar in Westen, in Amerika, mit Riesenschritten zu. Europa bleibt stehn, wo es steht. Durch seinen Postzwang, unaufhörlichen Krieg, gestörten Handel, kommt es in beiden sogar zurück, seine Waagschale steigt und jene sinkt, sinkt so lange, bis sich die dortige intensive Kraft nach außen kehren kann, und dann das Spiel eintritt, durch welches Europa Kultur und Bevölkerung bekam. Phönizier und Karthaginenser und Kleinasien's Staaten, Egypten, legten auf den südlichen Küsten

Europa's Kolonien an. Diese Kolonien verschlangen am Ende die schwach und ohnmächtig gewordenen Mutterlande, und so wird am Ende Nordamerika einst das stolze England, Neuspanien den europäischen Zwerg verschlingen, und während das europäische Rußland seine Tataren durch Kasan's Universität aufzuklären bemüht ist, wird es einst den Dank dafür in der neubelebten Größe dieses alten Völkerstammes erndten.

Es ist auffallend, daß man auch noch in unsern Tagen von namhaften Gelehrten das Märchen von der Realisation eines ewigen Friedens wiederkäuen sieht. Wenn auch ein Völkerbund, ein Herrscher-Amphyktionengericht in Europa unwillkürlich statt fände, was schon selbst, wenn man den Egoismus und die Leidenschaften in Anschlag bringt, wenig mehr als Unsinn ist, wer vermöchte denn die Angriffe von außen, welche Zeit und verändertes Verhältniß der Welttheile gegeneinander gebären, abzuhalten? Wenn wir jetzt noch manchmal die Idee des Gleichgewichts von Europa auswärmen hören, so wird einmal die Zeit kommen, wo von einem Gleichgewicht der Welttheile die Rede seyn muß, unter denen Amerika, der jüngste, einst und am frühesten die wichtigste Rolle spielen wird, wenn man die ungeheure Masse von allen Hülfsmitteln, den großen Flächenraum, die darauf sich verbreitende Menschenmenge und die große Kultur in Anschlag bringt, welche schon jetzt der europäischen die Spitze bietet, und nicht vergißt, wie man diesen jungen Löwen selbst reizt, seine Kräfte nach außen

außen hin zu versuchen, kennen zu lernen. Asien dürfte nach dem Verlaufe neuer Jahrhunderte ihm folgen. Diesem dürfte denn Afrika das Ziel stecken, und einst nach tausend Jahren vielleicht das fast unbekanntes Polynesien zwischen allen den Ausschlag geben, und das Gleichgewicht unter ihnen herstellen.

Die Insel Leon.

Die Stadt Cadix nimmt den ganzen westlichen oder entfernteren Theil dieser Insel ein, welche aus zwei großen kreisförmigen Theilen besteht, die durch eine nur sehr schmale Sandbank mit einander verbunden sind. An dem mittägigen Theile derselben, oder da, wo sie an das feste Land gränzet, befindet sich eine Brücke, welche über einen sehr tiefen Kanal gebauet, und zugleich das einzige feste Verbindungsmittel zwischen der Insel und dem festen Lande ist. Ziemlich gut unterhaltene Befestigungswerke verhindern, daß man sich auf der Seite der Landenge nicht der Stadt annähern kann. Mehrere Forts sind zugleich sowohl an der Seite der Bayen oder des Meerbusens, als auch an dem daran stoßenden Theile des festen Landes befindlich, welche der Insel zum Schutze dienen, und die selbst allem Anscheine nach, seit einem Jahre vermehrt worden sind. Die Insel Leon ist eine in den neuern Zeiten erbaute Stadt, deren erster Anfang nicht über 60 Jahre hinaus gehet; sie ist sehr gut gebauet, sehr bevölkert, und so reinlich und anmuthig, daß sie in der Hinsicht den schönsten Städten Hollands an die

Seite zu setzen ist, ja es herrschet ein so hoher Grad von Wohlstand in derselben, daß sie mit dem, was man in den meisten Städten in Spanien findet, sehr kontrastirt. Die Insel Leon ist von dem Carraka durch ein vortreffliches neues Bassin abgesondert; zwei Kanäle sind mit diesem Bassin in Verbindung gesetzt, der eine davon führet in das Meer, der andere in den Carraka; an diesem letztern Orte befinden sich alle für die Marine notwendigen Einrichtungen in einem Punkte vereinigt, und die Schiffswerften, Seemagazine, Seiler, Ankertbau und übrigen Fabrikationen liegen in einer zusammenhängenden Reihe, so daß in dem Carraka eines der vollständigsten Vereinigungspunkte von allen Unternehmungen dieser Art, anzutreffen ist. Und durch diese und ähnliche Anstalten wird Cadix sowohl in Hinsicht der militär. Bedürfnisse als des Handels, einer der wichtigsten Häfen Europens. Auch von diesem Punkte aus segeln alle in die Reiche von Mexico u. Peru bestimmte Kaufarthei und Handelsflotten ab, hier kommen die Amerikan. Gold- und Silber-Ballionen an, u. von hieraus wird wohl bald die Frage gelöst werden, ob der noch übrige Theil des Amerikan. festen Landes Selbstständigkeit und eine Regierungsform erhalten, oder eine tributbare Kolonie seines Mutterlandes bleiben wird.

Ein Mittel, das Feuer in dem Schornstein zu ersticken.

Herr Jolkind, Hourwiß in Frankreich zeigt folgendes Mittel als sehr wirksam an, um das Feuer in den Schornsteinen zu ersticken.

An einer an dem obern Theile des Schornsteines befestigten Walze ist eine lange Kette befindlich, welche in der Nähe des Feuerheerds an einem Nagel angeheftet ist, das obere Ende derselben ist in mehre Zweige getheilt, an diesen nach der verschiedenen Richtung des Schornsteines entweder in wagerechter oder in schiefer Richtung, eine Platte von Eisenblech geheftet, welche hart an den Wänden des Schornsteines vorbeischiebet, und in deren Mitte eine Oeffnung sich befindet, wodurch vermittelt einem darunter hängenden Ventile der Rauch freien Durchgang hat. Diesem ganzen Apparate gab der Erfinder den Namen Schornsteinfeger: und man darf nur die Platte in der ganzen Länge des Schornsteins fünf- bis sechsmal auf und nieder gehen lassen, um ihn vollkommen zu reinigen. Sollte dieser Vorsicht ungeachtet, ein Feuer in demselben Fuß fassen, so darf man nur die Kette schlaffer machen: jetzt fällt die Platte auf das Ventil hinauf, und wird sowohl das Feuer des Schornsteines, als das des Feuerheerdes ersticken. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß das Gewinde an dem Ventile dergestalt eingerichtet werde, daß es schief gegen die Oeffnung sich hinneiget, damit es nicht, wenn die Platte auf das Ventil fällt, zerbreche oder sich aufhalte, und daß zugleich die Kette durch einen besondern Einschnitt an dem Rande der Platte hindurch laufe. Was die Länge der Kette betrifft, so kann sie doppelt so lang als der Schornstein seyn, man kann sie aber auch nur halb so lang nehmen, allein alsdann muß man, so oft als man den Schornstein fegen

will, einen langen Strick daran binden, und man muß sich einer Leiter oder eines Haakens bedienen, um die Platte wieder hinaufzuziehen, wenn man sie hat fallen lassen. Uebrigens ist dieser Apparat zu allen Schornsteinen, selbst zu denen tauglich, die unten breiter als oben sind.

G r a b s c h r i f t .

Herr Schuhu verdient, wie der Marmor spricht,

Ein Monument — und verdient es nicht,
 Er war ein Bürgerlicher — von Adel,
 Ein Tadelnswürdiger — ohne Tadel,
 Ein großer Weiser und — Ignorant,
 Ein Unbekannter und — allbekannt,
 Ein Grobian von den — feinsten Sitten,
 Unleidlich und — überall gelitten.
 Fällt euch dies Räthsel zu lösen schwer?
 Herr Schuhu war ein Millionär.

C h a r a d e .

Der Trinker.

Was? Nur die ersten soll ich trinken,
 Indes mir Bacchus Gaben winken,
 Der einzig doch die dritte stille,
 Die meine Brust verzehrend füllt?
 Nein, lieber zech' ich kurze Jahre;
 Dann führ', o Ganzes, mich zur Bahre!

13.
B e i l a g e
des
V o i g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.
D e n 31. M ä r z 1810.

Geschichte des Tags.

Die junge Kaiserin von Frankreich hat die ersten Stunden nach ihrer Trauung dadurch verschönt, daß sie den noch in Wien liegenden französischen, so wie auch sächsischen und andern rheinbund. Verwundeten jedem 1 und den amputirten 5 Napoleonsd'or abreichen ließ. Die veranstaltete große Illumination wurde zum Theil durch einen großen Wind vereitelt. Am 16. Nachmittags 4 Uhr erfolgte 2 Stunden jenseits Braunau die feierliche Uebergabe der Prinzessin Marie Louise an die franz. Behörden; sie geschah in einem Gebäude von 3 Abtheilungen, deren östliches nach Oestreich zu die kais. östr. Fahne, das westliche aber nach Frankreich zu die kais. franz. Fahne zierte, das mittlere aber den Uebergang aus dem östreichischen ins französische bildete. Es paradirten dabei 18 — 20000 Mann franz. Truppen. Allenthalben, wo die junge Monarchin hinkam, hatten Kanonen und Glocken vollauf zu thun; aber die rührendste Ueberraschung soll für sie das Wiederzusammentreffen mit ihrem erhabenen Vater, der schon zu St. Pölten von ihr Abschied genommen hatte, zu Enns gewesen seyn. Zwischen Paris und Wien sollen in gewissen Distanzen Kanonen aufgestellt werden, um den Augenblick der wirklichen Trauung zu Paris in größter Geschwindigkeit in der östr. Hauptstadt bekannt zu machen. Die ehemalige Kaiserin Josephine soll nun das schöne Landgut Novara in der Normandie zu ihrem Wohnsitz erhalten haben. Noch ist über die neuen Ländervertheilungen nichts zuverlässiges bekannt worden; doch scheint eine Sitzung des Staatsraths und ein darauf gehaltenes geheimes Conseil darauf Bezug gehabt zu haben. In die occupirten 3 preuß. Festungen sollen neuerlich wieder 10000 Franzosen verlegt werden. Zur Wiederbelebung der Messe von Frankfurt an der Oder hat der König wieder die freie Einfuhr al-

ler Waaren, die englischen ausgenommen, erlaubt. Eine Rede, welche der Sandwirth Hofser kurz vor seiner Hinrichtung gehalten haben soll, trägt ganz das Gepräge der Unechtheit; mehrere andere tyroler Insurgentenchefs, die sich nach Wien geflüchtet hatten und von der dortigen Polizei weggewiesen worden sind — — — sollen sich nach der Türkei begeben haben. Nach einem am 16. zu Paris abgeschlossenen Vertrag ist Hollands Selbstständigkeit mit einigen unvermeidlichen Aufopferungen entschieden, welche Nachricht in jenem Lande große Freude verbreitet hat. In Spanien haben die franz. Truppen noch immer zu thun. So mußte Gen. Bonnet von Oviedo weg eine Bewegung rückwärts machen; die Asturier, heißt es, wurden dadurch getäuscht und gingen von ihren Gebirgen herab und selbst auf der Brücke von Collata über die Mora; allein hier wurden sie plötzlich angegriffen und geschlagen, so daß sie 400 an Todten und 500 an Gefangenen verloren; bei der Brücke von Penno versuchten sie abermals Widerstand zu leisten, hatten aber dasselbe Schicksal. Die Generale Romana und del Parque sollen sich vereinigt haben und mit ihrer Armee unter den Mauern von Oviedo stehen. Gegen die Junta, deren mehrere Mitglieder den Verräther gespielt haben und selbst zu den Franzosen übergegangen seyn sollen, ist man hier und da im Lande, und besonders zu Cadix sehr erbittert. Der König Joseph befand sich zu St. Maria, Cadix gegenüber; es gab schon mehrere Kanonaden zwischen franz. Batterien und engl. und span. Kanonenböden und es wurden alle Vorkehrungen zu einem Bombardement getroffen. Die reichsten Familien hatten sich mit ihrem Vermögen bereits nach England oder Amerika übergeschifft; auch heißt es, daß die englische und spanische Flotte mit vielen Transportschiffen nach Südamerika abgefegelt sey, worauf sich die Stadt selbst freiwillig ergeben habe.

Nachdem wir auf Ansuchen weil. Mr. Christian Gotthold Jenners gewesenen Bürgers auch Zeug- und Wollenwebers allhier hinterlassener Erben um freiwillige Subhastation derer erbten Immobilien, als: 1) des neuen Wohnhauses und einer halben Scheune nebst halben Garten, 2) des alten Wohnhauses nebst der halben Scheune und dem halben Garten vor der untern Brücke und 3) des Ackers unterm Gericht, den 30. April a. c. zum Licitations-Termine anveraus-

met haben; Als wird solches und daß ein mehreres aus dem unterm Rathhause befindlichen Sub-
stationspatente und der Consignation zu ersehen ist, hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Plauen, den 27. März 1810.

Bürgermeister und Rath das.

Es sind 5000 Thlr. in unzertrennter Summe von Ostern an gegen jährliche Verzinsung zu 5
Procent und gegen gehörige Sicherheitsleistung anzuleihen, worüber Auskunft giebt D. Steinhäuser.

Den resp. Pacht Liebhabern der in der Beilage No. 11 des Voigtl. Anz. zum Pacht ausgebo-
tenen Lothischen Grundstücke mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß auf solche und zwar:
auf die Wiese in der Aue sechzig Thaler; auf das daranstoßende Stückchen Feld sieben Thlr.;
auf den Garten ebendasselbst fünf, und auf den Garten vor der Brücke fünf Thlr. 6 gr. jährl.
Pachtgeld bis jetzt geboten worden; und mit demjenigen, welcher bis Montags den 2. April Abends
5 Uhr das Meiste auf jedes dieser Grundstücke geboten haben wird, folgenden Tags der Pacht dar-
über unter den dabei erforderlichen Bedingungen abgeschlossen werden soll. Adv. Steiniger.

Ein vejahrter Kaufmann, welcher in der italienischen und französischen Correspondenz und
Buchhaltung jeder Art hinlängliche Kenntnisse besitzt, der aber sein nothdürftiges Auskommen
hier nicht mehr finden kann, sucht irgendwo in einer Handlung unter billigen Bedingungen em-
ployt zu werden. Wer er ist, erfährt man im Int. Comt.

In einer Stadt im sächsischen Voigtlande ist eine Färberei mit allen dazu erforderlichen Ma-
terialien, nebst Haus, Gärten und sonstigen Bequemlichkeiten aus freier Hand zu verkaufen.
Wo? sagt das Int. Comt.

Es ist mir den 16. dieses des Nachts im Gasthose zum Hirsch in Hof ein 6jähriger schwarzer
brauner Wallach $\frac{1}{2}$ hoch mit einem Eselsmaul und frisch ausgeschornen Füßen aus dem Stall
gestohlen worden. Demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung meines Pferdes behülflich ist,
oder nur einige Nachricht, wo etwa solches verkauft, geben kann, der bekommt eine ansehnliche
Belohnung. Die Anzeige ist an dem Gastwirth Herrn Baumann im Hirsch nach Hof zu thun.

August Hefelbach aus Fürth.

Endesgenannter empfiehlt sich als Hutmachermeister mit seinen feinen runden, wie auch mit
ordinären Hüten im neuesten Geschmack und zu den billigsten Preisen bestens und bittet um geneig-
ten Zuspruch. J. F. Starcke, Hutmachermeister wohnhaft im Kloster.

Auf dem neuen Markt liefen bisher immer Schweine ohne alle Aufsicht umher und durchwüh-
len die besäeten Felder; wenn die bisher bewiesene Nachsicht, indem man sich bloß damit begnüg-
te, diese schädlichen Thiere zu verjagen, künftig nicht die Billigkeit der Eigenthümer zur Folge
hat; so mögen diese sich selbst zuschreiben, wenn man von Seiten der Feldeigenthümer jene Mit-
tel ergreift, zu welchen die Gesetze berechtigen. —

Wenn das vom frühen Herbst bis ins späte Frühjahr dauernde unerlaubte und so schädliche
Fahren auf der Aue herab, nicht sogleich nachläßt; so werden die Besitzer der dadurch leidenden
Wiesen sich dieses Ungebührens auf eine den Veranlassern nicht angenehme Weise zu entledigen
wissen. Man nehme dies für keine leere Drohung.

Vom 9. bis 28. März 1810. sind gebohren worden:

19 Kinder in der Stadt, worunter 1 todtegebornes und 1 uneheliches, und 4 Kinder auf
dem Lande, worunter 1 todtegebornes.

Gestorben sind: 1) Frau Marie Dor., Mstr. Joh. G. Mennels, B. und Schuhm. allh. Ehefr.
geb. Ramsdorffin v. Zwickau, 57 J. 3 W. 5 L. alt. 2) Frau Joh. Chr., weil. Mstr. J. G. Dösch-
ners, B. und Tuchm. allh. hint. Wittwe geb. Lippoldin v. h. 56 J. alt. 3) Frau Joh. Chr., Mstr.
J. G. Wagners, B. und Webers allh. Ehefr., geb. Ködelin v. h. 26 J. 10 W. alt. 4) Fr. Traug.
weil. Fr. Traug. Hartwicks, B. und Wütkers allh. hinterl. Sohn, ein Schuhmachersges. led. St.
18 J. 12 L. alt. 5) Hrn. M. J. G. F. Kolbens, Baccal. an hies. Stadtschule jüngstes Töcht.
Emilie, 10 W. 1 W. alt. 6) Hrn. C. G. Haubolds, B. und Formschn. allh. Söhnch. 7) Mstr. C.
Fr. Pizens, B. u. Weißbäckers allh. Söhnch. 8) Mstr. C. F. Eichhorns, B. u. Weißbäckers allh.
Söhnch. 9) Mstr. J. G. Buchs, B. u. Töpfers allh. Töcht. 10) Mstr. C. F. Bötkels, B. u. We-
bers allh. Söhnch. 11) Mstr. F. J. Brendels, B. u. Webers allh. Söhnch. 12) J. Seifarths,
Dienstknechts allh. Töcht. 13 — 16) 2 erwachsene Personen und 2 Kinder vom Lande.